

Lippesche Jugend um den Führer.

Ein dankbares Volk empfängt jubelnd seinen Führer Adolf Hitler, der zum dritten Jahrestag des bahnbrechenden Wahlsieges von Detmold ins Lippesche Land kam.

Aufnahme: Heinrich Hoffmann.

Zum dritten Jahrestag des bahnbrechenden Wahlsieges von Detmold:



Adolf Hitler im Lippeschen Land.
Der Führer mit den Kindern des Freiherrn von Oeynhausen auf der Grevenburg.



Alte Parteigenossen und Mitkämpfer begrüßen, dankbar für sein Kommen, den Führer.



Die Kinder umdrängen auf der Grevenburg den Führer.
Ehrfurcht, Freude und höchste Überraschung sind in den Kindergesichtern, deren Augen sich zum Führer heben, ausgeprägt.



Ein mannhafter Händedruck begleitet die Überreichung der Ehrenbürgerurkunde Grevenburgs an den Führer.

Der Führer

bei seinen treuen Kampfkameraden von 1933

Sämtliche Aufnahmen: Heinrich Hoffmann.



Ehrung der alten Mitkämpfer Adolf Hitlers:
Vor dem Mikrophon des Rundfunks die neuen Ehrenbürger des Lippeschen Landes

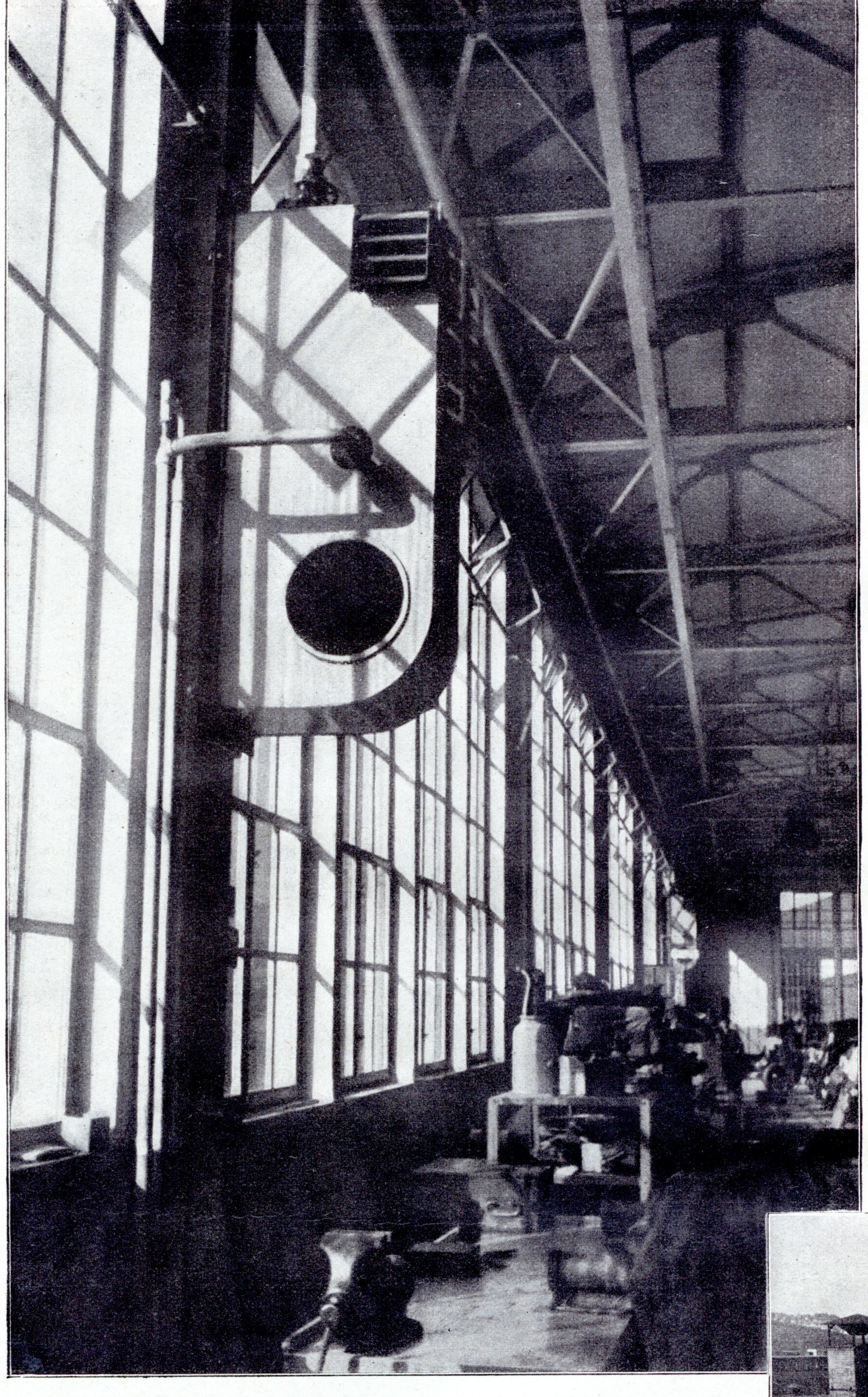
Von links: SS.-Brigadeführer Schreck (Ehrenbürger von Schwalenberg), SS.-Brigadeführer Schaub (Ehrenbürger von Lemgo), SA.-Obergruppenführer Brückner (Ehrenbürger der Stadt Detmold), SS.-Gruppenführer Dietrich und (ganz rechts) Reichsbildberichterstatter Hoffmann (beide Ehrenbürger von Bad Salzuflen).

Eine jubelnde Volksmenge begrüßt stürmisch den Führer in der Grevenburg.

Sozialismus der Tat:

ARBEIT und WÜRDE

Sonderaufnahmen: Fritz Boegner.



Frischluftzufuhr durch elektrische Entlüftungsanlage in den Arbeitsräumen. Die Apparatur an der Fensterwand sorgt für die ständige Reinigung der Luft in den Fabrikhallen. Auf diese Weise wird mancher Krankheit, die durch die Einatmung staubdurchsetzter und verbrauchter Luft entsteht, vorgebeugt.

Die Daimler-Benz-Werke in Untertürkheim. Die ausgedehnten Fabrikanlagen dieser führenden deutschen Automobilfirma sind seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus restlos von dem Rhythmus des neuen Geistes durchpulst. Neueinstellung von vielen tausend deutschen Arbeitern wandelte Hunger und Not in Arbeit und Brot.



Neuzeitliche Reparaturwerkstätte. Durch große, weit öffenbare Fenster flutet das Licht. Die Fußbodenbeschaffenheit erlaubt leichte Reinigungsmöglichkeit.

Der JB. bringt aus dem Schaffensgebiet und von dem Aufbauwerk der Deutschen Arbeitsfront eine Reihe von Bildberichten, in welchen die Tiefenwirkung der nationalsozialistischen Idee vor Augen geführt wird. Wir entsandten zu diesem Zweck unsern Sonderberichterstatter u. a. zu den Werken der Daimler-Benz-Aktiengesellschaft, aus deren Betrieben in Untertürkheim, Sindelfingen und Gaggenau wir zuerst diesen aus Untertürkheim und einen weiteren in der nächsten Folge des JB. erscheinenden Bildbericht veröffentlichen.



Die Musikkapelle des Werks spielt.

Die Mitglieder des Orchesters, alles Arbeiter der Fabrik, opfern ihre Freizeit, um ihren Werkskameraden mittags in der Pause aufzuspielen.

Nach dem Dröhnen der Maschinen künstlerische Musikdarbietungen.

Arbeiter lauschen im Fabrikhof während der Mittagspause den Weisen aus „Tannhäuser".



Zum Mittagessen geht's in den Speisesaal der Fabrik.

Das Essen für die Gefolgschaftsangehörigen im Monatsgehalt wird durch Zuschuß der Firma verbilligt. Ein gutes, reichliches Essen kostet fünfzig Pfennig. Für die Gefolgschaft im Stundenlohn steht ein im Frühjahr 1934 errichteter Speisesaal zur Verfügung, der in seiner freundlichen Ausstattung wesentlich abweicht von den Räumlichkeiten früherer Zeiten.



Ein Armeemarsch erfrischt Geist und Nerven.

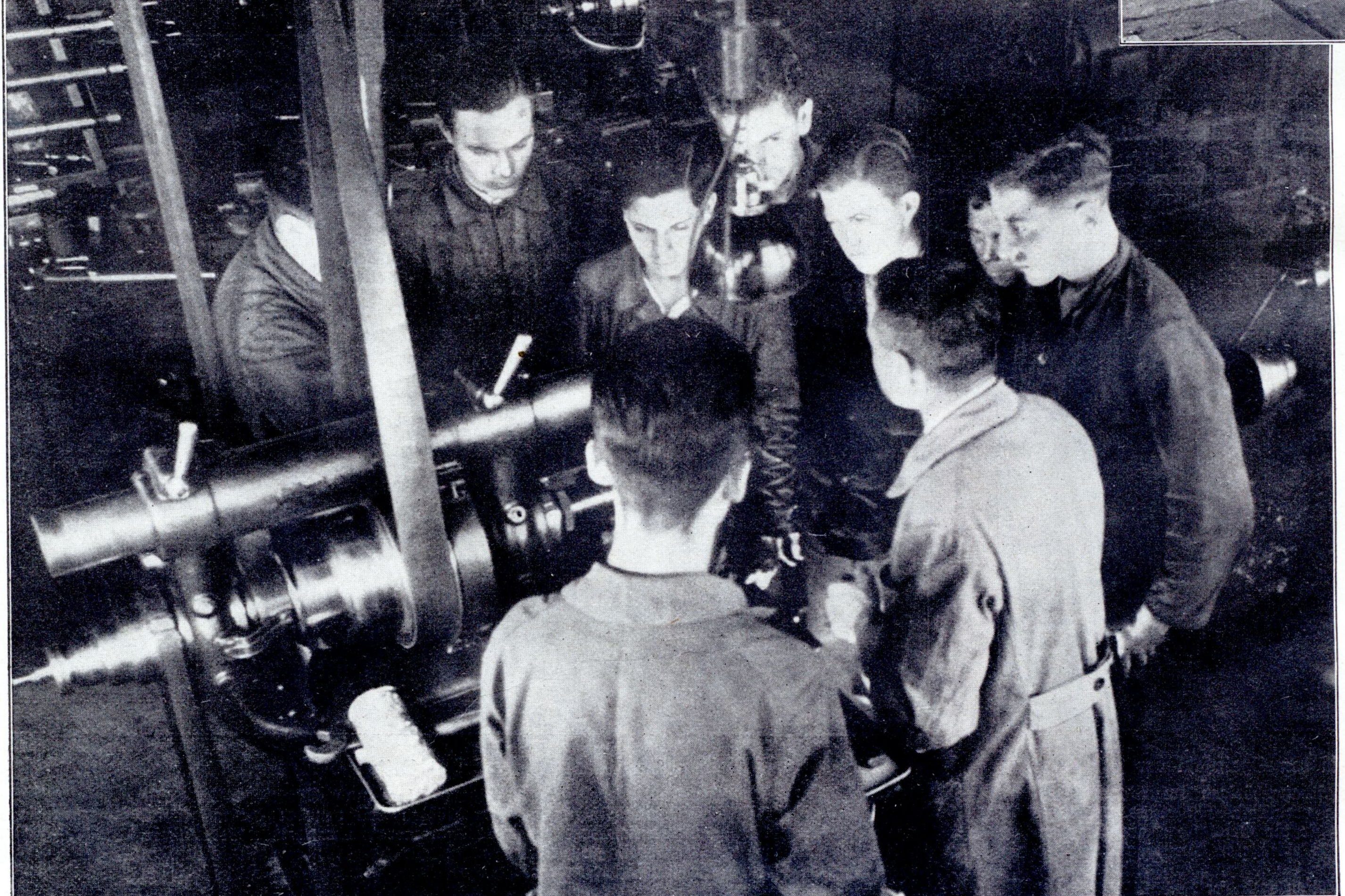
Die Musikkapelle besteht aus einem Blas- und Streichorchester. Die Instrumente und Noten sind zum größten Teil von der Firma gestellt. Die im Gemeinschaftsgeist der Arbeitskameraden wurzelnde Bereitschaft, jedem die Arbeit zu erleichtern, ist ein Erfolg nationalsozialistischen Tatsozialismus', der von der Werksleitung der Daimler-Benz-Werke in vorbildlicher Weise unterstützt wird.

Der Wahnsinn des internationalen Proletariatsgedankens zerschellte an Adolf Hitler, der dem sozialen Leben unseres Volkes eine neue Grundlage gab und unermüdlich weiter daran schafft, die Bedürfnisse des Arbeiters der Faust und deren Sicherstellung auf das höchste Maß zu heben. Ein Blick in die Betriebe von heute, nach nicht ganz dreijähriger Regierung durch den Führer, bestätigt auch in dieser Beziehung den ungeheuren sozialen Aufstieg in vollem Umfang. Nicht nur hinsichtlich der Reinlichkeit der Arbeitsstätten, der Sauberkeit des Betriebes, der Gesundheitsverhältnisse der Räume ist Wandel geschaffen worden. Im Kameradschaftsheim der großen Fabriken kommen sich Betriebsführung und Gefolgschaft menschlich ungezwungen näher. Auf dem Prinzip der Leistung allein beruht die gegenseitige Achtung, und eine Unterscheidung nach Klassen oder Ständen wird durch die wachsende Erkenntnis, daß der eine des anderen bedarf, im Keime unterbunden.

Modell des Mercedes-Rennwagens „Gulliver".
Unter Anleitung der Meister wurde dieses kleine Präzisionswunderwerk von den Lehrlingen der Fabrik als Geschenk für den Führer hergestellt.



Der Sohn wird wieder, was der Vater ist: Dreher.
Links ein Meister der Lehrlingsabteilung, der Arbeitsanweisungen an Vater und Sohn (Mitte u. rechts) erteilt.



Unterricht der Lehrlinge an der Fräsmaschine.
Die Sorge um die Nachwuchs-Erziehung ließ die Werke im Jahre 1916 bereits eine besondere Lehrlingsabteilung gründen. Waren einst Werkzeugputzen, Aufräumen und Brotzeitholen die Hauptbeschäftigung der Lehrlinge, so ist hier eine systematische Schulung nach genauen Vorschriften der Garant für den werdenden Qualitätsarbeiter.



Vor dem Saarlauterner Rathaus.
Eine begeisterte Volksmenge ist Zeuge eines historischen Geschehens. Der neue Ortsname Saarlautern wird an Stelle eines Schildes mit der Aufschrift Saarlouis angebracht.

Zum Jahrestag der Saarbefreiung: Die Stadt Saarlouis erhält wieder ihren alten deutschen Namen Saarlautern

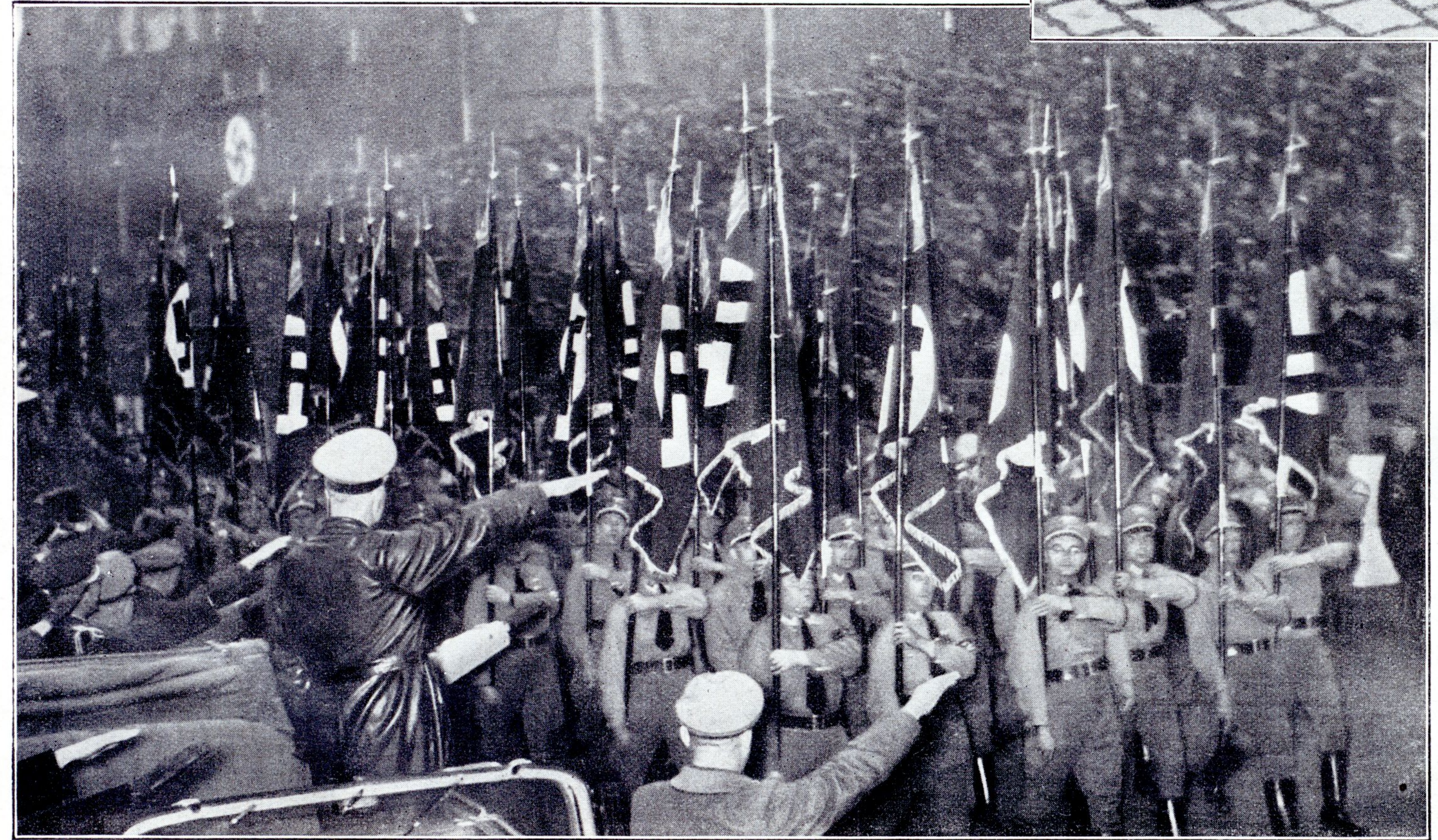


Reichsminister Dr. Frick begrüßt den saarländischen Wirtschaftsführer Röchling am Befreiungsdenkmal in der Warndt.

Ein Jahr harter, erfolggekrönter Arbeit, zugleich den Jahrestag des überwältigenden Bekenntnisses der Saarländer zu ihrem deutschen Vaterland, gab es zu feiern. Einen Höhepunkt der Festesfreude bedeutete es für das deutsche Saarland und mit ihm ganz Deutschland, daß die Stadt Saarlouis unter Einbeziehung einiger benachbarter Gemeinden den alten deutschen Namen Saarlautern erhielt. Stolz erfüllte jedes Deutschen Brust bei der Meldung, die Gauleiter Bürckel dem Reichsinnenminister machen konnte: „Die Rückgliederung des Saarlandes ist vollzogen!"



Zur Feier des Jahrestages der Befreiung des Saargebietes ist Reichsminister Dr. Frick ins Saargebiet gekommen, den treuen Saarländern die Grüße des Führers zu übermitteln.
Das Bild zeigt Dr. Frick (rechts), dem eine kleine Saarbrückerin einen Blumenstrauß überreicht, und Gauleiter des Gaues Saarpfalz, Bürckel.



Festtage im Saargebiet.
Reichsminister Dr. Frick nimmt den Vorbeimarsch der Formationen am „Platz der Deutschen Front" in Saarbrücken ab.

Aufnahmen: Heinrich Hoffmann (2) und Weltbild (2).

EIN FESTLICHES EREIGNIS:

DER OPERNBALL

zu Berlin





Ehrengäste in den festlich geschmückten Räumen der Berliner Staatsoper zum ersten gesellschaftlichen Empfang des neuen Deutschlands in diesem Jahre.

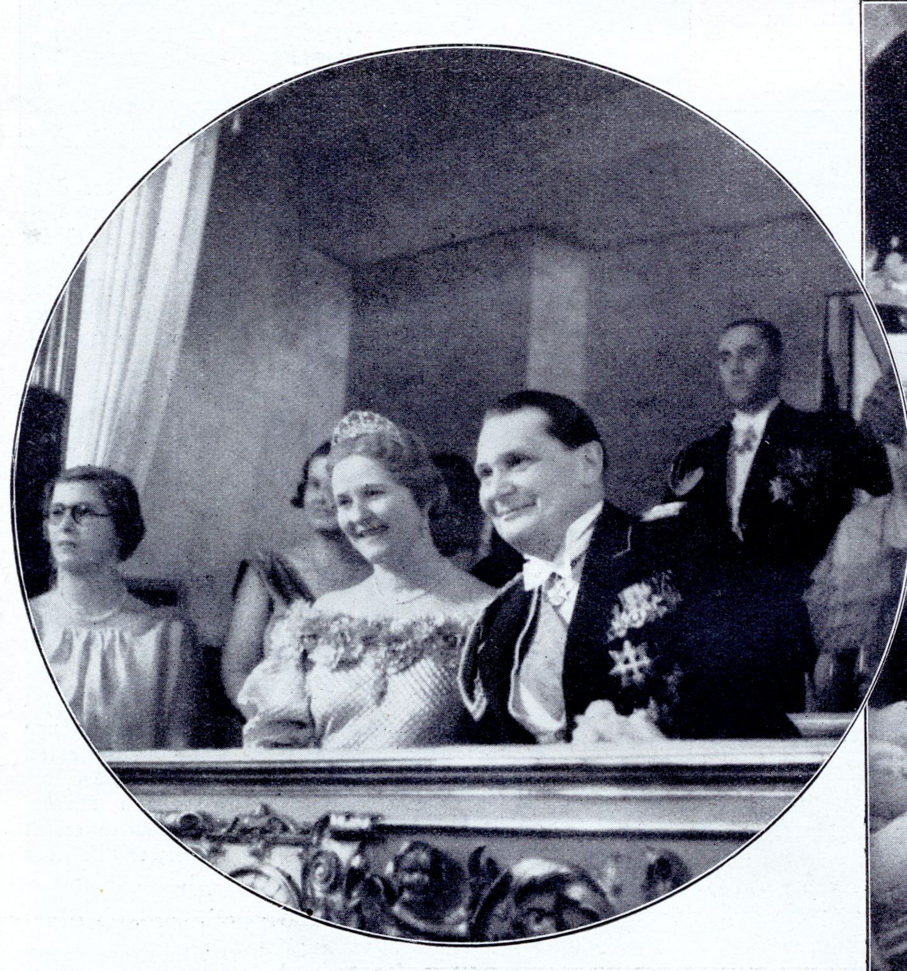
Gauleiter und Staatsminister Wagner (links) und Reichsleiter Amann mit Gattin.

Staatssekretär Funk und der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Reichskriegsminister v. Blomberg.

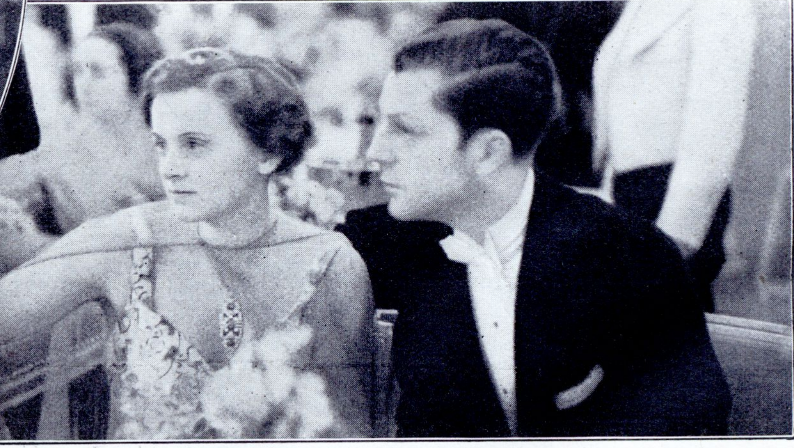


Reichsleiter Bouhler als Ehrengast auf dem Ball.

Sämtliche Aufnahmen: Heinrich Hoffmann.



Ministerpräsident Göring und Gattin in ihrer Loge auf dem Opernball. Der Ministerpräsident nahm bereits an diesem Abend eine große Reihe von Glückwünschen zu seinem Geburtstag entgegen.



Auch Gäste aus allen Lagern von Kunst und Kultur waren erschienen. Das Bild zeigt Viktor de Kowa und Luise Ullrich, die zwei deutschen Filmlieblinge.

Der Generalappell des NSKK. in der Deutschlandhalle.
Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und Korpsführer Hühnlein sprachen in Berlin zu den Männern des NSKK.
Presse-Photo.



Von der Uraufführung der „Klugen Frauen", dem deutsch-französischen Gemeinschaftsfilm, in Berlin.
Reichsminister Dr. Goebbels im Gespräch mit der französischen Hauptdarstellerin Françoise Rosay und dem französischen Botschafter François-Poncet.
Heinrich Hoffmann.



Rechts:
Der große Gautag der Berliner Bewegung in der riesigen Deutschlandhalle.
Von links: Reichspropagandaleiter und Gauleiter von Groß-Berlin Dr. Goebbels, der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Görlitzer, Obergruppenführer v. Jagow.
Weltbild.

Sie setzen ihr Leben aufs Spiel, ihrem Vieh im Winter das Heu von den Bergwiesen zu holen:



Die Ausrüstung, erprobt durch Geschlechter, ist die Voraussetzung des Gelingens. Vor Beginn des Heuzugs werden „Kriegsseil" und „Kriegsrolle" geprüft — ein Reißen, und Verletzte und Tote wären die Folge.

Heuzug der Allgäuer Bauern

Der den Besten eines Volkes eingeborene Drang zur heldischen Tat, zum Kampf mit der Gefahr unter Einsatz des Lebens, hat auch den Bergsteiger und Skiläufer geformt, der den furchtbarsten Wänden und Graten, den schauerlichsten Eisbrüchen trotzt, der sich die erhabenste Schönheit irdischer Landschaft und die Seligkeit des Sieges erobert am Rande des Todes in Fels und Firn.

Neben den größten unter ihnen, deren Namen über den Erdball geht, steht unbekannt und namenlos der Sohn der Berge selbst, der deutsche Bergbauer, im Kampf um das karge Leben, um Hof und Herd, ihnen gleich an Mut und Leistung, ein Held des Alltags.

Soweit noch unter Felsen und über Abgründen der Stein eine Krume Erde trägt und das harte Berggras wächst, steigt er hinauf, mäht die Bergwiesen nach dem kurzen Sommer, in den schon der Winter fällt, und holt das Heu zu Tal, wenn metertiefer Schnee, wenn spiegelglatte Wände von Eis, Lawinen, Schneestürme und kurzer Tag die Gefahren verhundertfachen, dem Fuß des Menschen und der Arbeit seiner Hände



Beladen mit 200 m Seil und an die 1500 m Bindeseil, im Scheine von Fackeln, beginnt der romantisch aussehende, mühevolle Aufstieg.

Aufnahmen: Hartmann — Wehner.



fast unüberwindliche Hindernisse e
gegentürmen. Der deutsche Bergba
aber trägt in Blut und Mark das ha
kühne Leben der Berge durch Jahrh
derte und Jahrtausende. Er geht an
Arbeit, die Riesenkräfte und üb
menschliche Ausdauer, unübertr
bare Bergerfahrung und Todesm
verlangt, so ruhig und selbstverständl
wie der Städter in seine Amtsstube,
Büro, auf seine Baustelle, in se
Fabrik. Das harte, todesnahe Leben
ihn, den deutschen Bergbauern, z
Charakter der schweigsamen gro
Leistung geprägt, zum Helden des
tags. E

Jeden Fußbreit Boden müssen die „Hoiziecher“, ausgerüstet wie der sachkundige Bergsportler, sich erkämpfen in Eis und Schnee.



Bild links:
Irgendwo über Fels und Wand, den Fuß am Abgrund, wird die 3—4 Zentner schwere Burde herabgelassen und unten in Empfang genommen. Sie zu lenken ist ein gefährliches Unternehmen.



Bild rechts:
Ein Fehltritt, eine falsche Bewegung, ein Auslassen — und das Unglück ist geschehen: dann bringen die Heimkehrenden Leid und Sorge in manches Haus.

Hermann Göring





Dem Ministerpräsidenten General Göring wird zu seinem 43. Geburtstag ein Ständchen dargebracht.

Hermann Göring hört sich nach den Darbietungen der Musikkorps der Wachtruppe, des Regiments „Göring“, des Feldjägerkorps und des Reichsarbeitsdienstes, einen Marsch der Kapelle der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg unter der Leitung von Standartenführer Fuhsel an.



Der Chef des Stabes der SA., Lutze, als Gratulant beim Ministerpräsidenten Göring.

Aufnahmen: Heinrich Hoffmann (2), Presse-Bild-Zentrale (1) und Presse-Photo (1).



Reiterstafette 200 Kilometer rund um Berlin.

Im Zuge einer Prüfung der Einsatzbereitschaft veranstaltete die SA.-Standarte 28 einen Stafettenritt rund um Berlin. Seichte Gewässer bildeten hierbei kein Hindernis.



Parade der deutschen Verkehrsluftfahrt zum zehnjährigen Bestehen der Deutschen Lufthansa.

Im Vordergrund eines der modernen einmotorigen Blitzflugzeuge.


ERNTEN 31 BIS 33 + MUSTERCIGARETTEN + MISCHUNGSNUMMER R 6 o/M
REEMTSMA
SORTE
»R6« o/M
H.F.& PH.F. REEMTSMA + CIGARETTENFABRIKEN + ALTONA-BAHRENFELD
Wer mit Aufmerksamkeit raucht, lernt bald die Reinheit doppelt fermentierter Tabake erkennen.
doppelt fermentiert
4 ₰



Im Grätenschritt bergan

Aufnahme: E. Zeitz.

genau, was sie versprechen: die Möglichkeit des Schlafens, aber auch nichts darüber hinaus. Sie prahlen nicht mit allem Komfort der Neuzeit oder Telephon in allen Zimmern. Ihren Gästen würde vermutlich weder das eine noch das andere besonders zusagen. Was diese Gäste verlangen, finden sie in der Fremdlingsherberge des Schlummers, nämlich ein Bett, eventuell mit Leinentuch und Decke, vielleicht sogar noch eine Waschschüssel und einen Wasserkrug. Sollten sie im Schlaf gewisse Bisse verspüren, dann wissen sie, daß es keinesfalls die Bisse eines unruhigen Gewissens sind. Und wenn sie die Herberge verlassen, dann wissen sie, daß sie keinen Luxuspreis für die Annehmlichkeit bezahlt haben, im rechten Winkel zum Erdradius ausgestreckt zu liegen.

Die Sonne, die soeben über Pallas Athenes Stadt aufging, sandte auch einen Strahl in die Fremdlingsherberge des Schlummers in der Aiolosstraße. Der Strahl passierte die Spalten eines alten Fensterladens, huschte über eine weißgetünchte Wand und ging weiter zu einem schlummernden jungen Manne, der ausgestreckt in einem Eisenbett lag. Er fuhr zusammen, setzte sich auf, rieb sich den Schlaf aus den zwei dunkelblauen Augen und sah sich im Zimmer um. Ja, er befand sich in der weißgetünchten Zelle, die er seit einer Woche bewohnte — nicht in einer anderen von noch kleineren Dimensionen und noch geringerem Komfort. Gerade jetzt hatte er geträumt, daß er sich in einer Zelle der letzteren Art befand, daß jemand ihm mit einer Laterne ins Gesicht leuchtete und eine Stimme sagte:

„Auf! Der Gerichtshof wartet auf Sie!"

Ein Traum, so töricht, wie Träume zu sein pflegen, das heißt...

Das heißt, war er eigentlich so töricht? Was hatte der Fremde auf dem Syntagmaplatz am vorigen Abend gesagt? „Sie waren zwei Stunden fort, ich konnte nicht umhin, nachzudenken, wo Sie gewesen sein mögen, und darum folgte ich Ihnen hierher . "

Er streckte die Hand nach der Wasserflasche aus — die Fremdlingsherberge des Schlummers in der Aiolosstraße wußte, was sie ihren Gästen schuldig war, und stellte ihnen nicht nur eine Waschschüssel und einen Waschkrug, sondern auch eine Wasserflasche zur Verfügung — und trank sie in langen Zügen aus. Als erstes Frühstück betrachtet, war das eine leichte Mahlzeit. Aber die Herberge übernahm es nicht, ihre Gäste mit einem anderen Frühstück zu versehen, und dieses hatte den großen Vorzug, daß es sehr billig war.

Wer doch eine Zigarette hätte!

Gestern abend auf dem Syntagmaplatz hatte er genau dasselbe gedacht und die Hand in die Tasche gesteckt, aber anstatt mit einer Zigarette war diese Hand mit einer gewissen Zigarettenschachtel zurückgekehrt, die er kurz vorher gefunden hatte. Die Lust wandelte ihn an zu sehen, wie sie sich bei Tageslicht ausnahm, er sprang aus dem Bett und durchsuchte seinen Rock, der über dem einzigen Stuhl des Zimmers hing. Sonderbar, er hätte darauf schwören können, daß er die Schachtel mit der Aufschrift „Ägyptische Zigaretten" in seine linke Rocktasche gesteckt hatte. Aber da war sie nicht! In der rechten? Nein, auch nicht in der rechten. Sollte er sie in eine der Hosentaschen gesteckt haben? Es zeigte sich, daß sich auch da die Schachtel nicht vorfand. Was sollte das heißen?

Es gab zwei Erklärungen. Entweder hatte er die Schachtel verloren oder irgendein Unbekannter hatte sie ihm gestohlen. Eine dritte Möglichkeit war nicht denkbar.

Welche dieser Erklärungen war die richtige?

Eine flüchtige Überlegung genügte, es ihm zu sagen. Niemand auf der Welt konnte ein Interesse daran haben, die Schachtel zu stehlen. Niemand auf der Welt wußte auch nur, daß sie sich in seinem Besitz befand. Also mußte er sie verloren haben. Als er sie auf dem Syntagmaplatz irrtümlich herauszog, war er nervös gewesen, sehr nervös sogar, und in der Verwirrung hatte er vermutlich die Schachtel danebengesteckt! anstatt in die Tasche. Wenn er heute auf den Syntagmaplatz ging und nach dem Kellner fragte, der an diesem Tisch serviert hatte, bekam er höchstwahrscheinlich sein Eigentum zurück. Er hatte den Eindruck, daß die Griechen ein recht ehrlicher Volksschlag wären!

Während seine Gedanken sich noch damit beschäftigten, hatte er sich ganz mechanisch angezogen. Er öffnete die Türe auf den Korridor und blickte hinaus. Keine Menschenseele war zu sehen, und er stieß einen Seufzer der Erleichterung aus Der Korridorboden bestand aus Ziegelsteinen und es galt, die Zehenspitzen so leicht darüber hingleiten zu lassen, wie eine Hand in schmeichelndem Pianissimo über die Tasten, wenn man es vermeiden wollte, Aufmerksamkeit zu erregen Er war schon fast beim Treppenaufgang angelangt, als eine grauweiße Gardine vom Fensterchen eines kleinen Verschlags zurückgezogen wurde und ein Gesicht sich in der Öffnung zeigte. Das Gesicht war groß genug, das ganze Fensterchen auszufüllen. Dank seines Flächeninhaltes war es imstande, mehrere Gefühle gleichzeitig auszudrücken. Aber in diesem Augenblick drückte es nur zwei aus: Schadenfreude und Bitterkeit.

„Morning, Mister!" sagte der Besitzer des Gesichtes mit stark amerikanischem Akzent. „Sie sind ja heute früh auf! Drüben in den Staaten habe ich ein Sprichwort gelernt: Der morgenfrühe Vogel fängt den Wurm Ausgezeichnetes Sprichwort, famoses Sprichwort! Aber wer ist der Vogel und wer ist der Wurm? Sie glaubten, ich wäre der Wurm, und Sie würden mich schlafend finden, aber zufällig hat es sich so gemacht, daß ich ebenso früh auf bin wie Sie! Wer ist nun der Vogel? Ich wette zwei gegen eins, daß Sie der Wurm sind, mein lieber Herr Eugen Benda!"

„Sie sollen Ihr Geld heute nachmittag bekommen, Herr Simonides", sagte der junge Mann mit den blauen Augen. Seine Stimme war fröhlich und zuversichtlich, aber weder Fröhlichkeit noch Zuversicht klang aus Herrn Simonides' Stimme, als er erwiderte:

„Heute nachmittag, heute nachmittag." Er legte sein feistes, olivengelbes Gesicht in andächtige Falten. „Wie schön das klingt: heute nachmittag! Zum Weinen schön! Ist es aber nun auch ganz sicher, daß ich das Geld, von dem Sie sprechen, heute nachmittag bekomme?"

„Vollkommen sicher", beteuerte der junge Mann, den er Eugen Benda genannt hatte. „Ich gehe direkt in die Bank, um nachzufragen, ob mein Geld inzwischen gekommen ist."

„Soll ich nicht vielleicht mitgehen und Sie ausweisen?" fragte der Herbergswirt fürsorglich.

„Das ist absolut nicht nötig!"

„Wirklich?" fragte Herr Simonides. „Wenn man bedenkt, wie oft Sie in der Bank gewesen sind, um nach diesem Geld zu fragen, da müßte das Personal Sie ja schließlich kennen! Aber wissen Sie, was sonderbar ist, Mister?"

„Nein, was denn?"

„Daß ich zufällig mit einem der Bankbeamten bekannt bin Und der hat sie nie im Lokal gesehen!"

Der junge Herr Benda war sehr stark sonnengebräunt. Aber es sah aus, als verflüchtige sich ein Teil dieser Sonnenbräune bei Herrn Simonides' Worten.

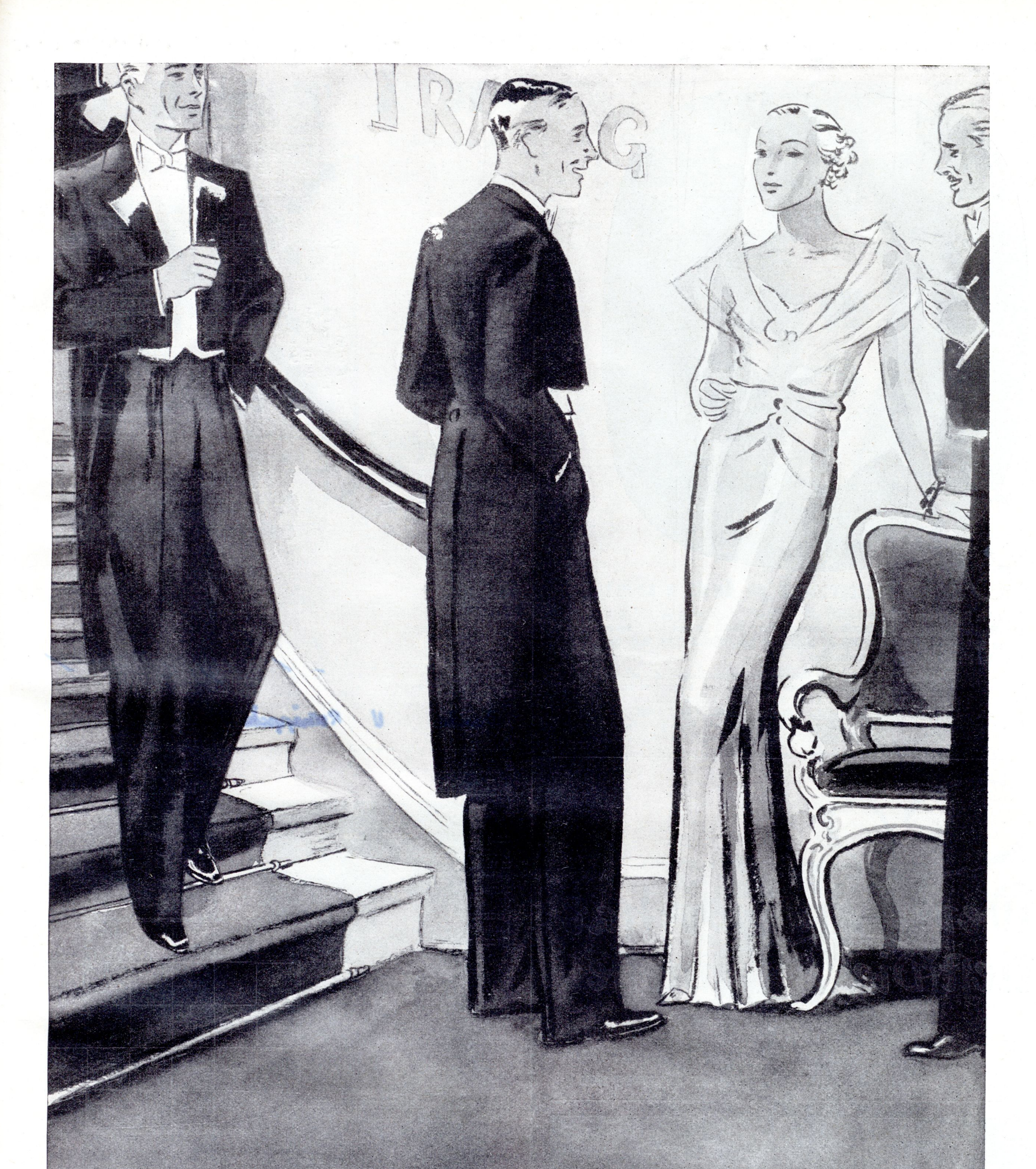
„Er kennt mich nicht? Lächerlich! Dann muß er anderweitig beschäftigt gewesen sein. Heute nachmittag bekommen Sie Ihr Geld Adieu!"

„Ich habe gar nicht gehört, wann Sie gestern abends nach Hause gekommen sind", rief ihm Herr Simonides nach. „War es sehr spät? Sind Sie mit Bekannten ausgewesen?"

Er erhielt keine Antwort. Eugen Benda war schon weit draußen auf der Straße. Herr Simonides sank grunzend in einen Sessel zurück und nahm das Studium des Kassenbuches wieder auf Noch zwei Tage, höchstens drei — dann machte er Schluß mit diesem Jungen! Er war nicht umsonst in Amerika gewesen!

Die Musik der erwachenden Stadt war während der Unterredung des jungen Benda mit dem Hauswirt um eine Oktave gestiegen. Je mehr er sich dem Zentrum näherte, desto betäubender wurde der Lärm.

(Fortsetzung folgt.)



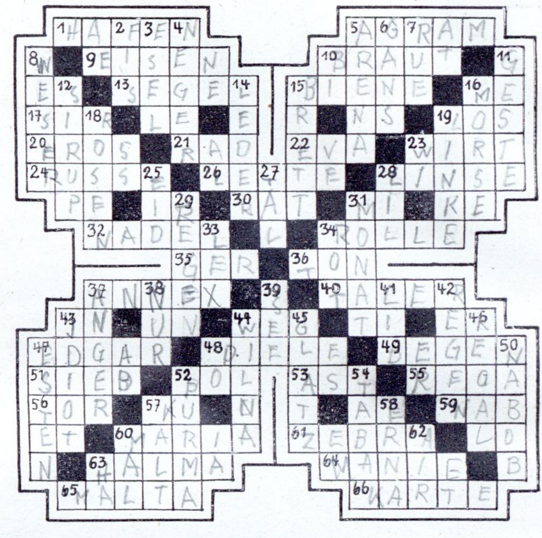
Abendschuhe

MARKE SALAMANDER

SALAMANDER

RÄTSEL

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Landungsstelle, 5. Stadt in Jugoslawien, 9. Metall, 10. Anverlobte, 13. Schiffsantrieb, 15. Hautflügler, 17. engl. Anrede, 19. Bestimmung, 20. Liebesgott, 21. Teil des Wagens, 22. Frauenname, 23. Gastgeber, 24. europ. Staatsangehöriger, 26. europäischer Staatsangehöriger, 28. Hülsenfrucht, 30. Auskunft, 32. Nähutensilie, 34. Gruppe, 35. Wurfspieß, 36. bestimmbarer Klang, 37. Anhang (Zubehör), 40. alte deutsche Münze, 44. Feldstraße, 47 Männername, 48. Vorplatz, Hausflur, 49. Waffe, 51 Haushaltungsgegenstand, 25. Schnittpunkt der Erdachse, 53. Teil des Baumes, 55. Küstenfluß zur Ostsee, 56. einfältiger Mensch, 59 Nebenfluß der Donau, 60. Frauenname, 61. Wildpferde Afrikas, 63. Brettspiel, 64. krankh. einseit. Geistestätigkeit, 65. Insel im Mittelmeer, 66. Geländeaufzeichnung. — Senkrecht: 2. Musiknote, 3. Untergattung der Pferde, 4. afrik. Eingeborener, 5. Kampfplatz, 6. Wasservogel, 7. Straße (franz.), 8. Fluß in Deutschland, 11. Gebärde, 12. Nebenerzeugnis bei der Zuckerherstellung, 14. Gerbereiprodukt, 15. dünnes, schmales Holz, 16. Telegrammschrift, 18. Blumen, 19. Operettenkomponist, 25. Wahrheitsbekräftigung, 27. Gebirgseinschnitt, 28. Nebenfluß der Garonne, 29. Niederschlag, 31. Zeitabschnitt, 33. Gesetz (lat.), 34. Farbe, 37. Weide, Grasfläche, 38. Präposition, 39. Gewässer, 41. Teil des Auges, 42. wie 29 senkrecht, 43. Blödsinniger, 44. Stadt in Polen, 45. Stadt in Schlesien, 46. Hoheitsrecht, 47. finnisch-ugrisches Volk, 50. indischer Statthalter, 52. Stadt in Italien, 54. Genußmittel, 57. Gefühlsempfindung, 58. Frauenname, 60. Zeichen, 62. Aussehen (frz.).

Silbenrätsel

Aus den Silben: a ben chä chau chen chill chur da do e eh er i i ib käpp la men mum na ne nes pe pies por preis re ren ro rot sa schanz sen sor ter tor vo ril sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und dritte Buchstaben, von oben

1 .... 6 .... 11 ....
2 .... 7 .... 12 ....
3 .... 8 .... 13 ....
4 .... 9 .... 14 ....
5 .... 10 ....

nach unten, bzw. von unten nach oben gelesen, einen Ausspruch Otto Flakes ergeben. (ch = ein Buchstabe.) 1. bekannter Ort vor München, 2. norwegischer Dramatiker, 3. Verbannung, 4. wendischer Volksstamm, 5. Moselwein, 6. Märchengestalt, 7. Name für Griechen bei Homer, 8. Fluß in Kanadien, 9. Wiesenblume, 10. spanischer Frauenname, 11. italienischer Reformator, 12. Sprenggeschoß, 13. Frauenname, 14. Maskerade

Rösselsprung

	wahr			stets	
von	be	ten	der	au	bau
heit	a	gußt	das	hin	liegt
glau	pla	im	der	ner	halt
	wallt	ber	ter	wo	

Kryptogramm

Aus den Wörtern: Dasein, dein, Nessel, Dessin, Genesung, Verein, weshalb, Terzett, Trense, Gemeinde, Manneswort, Triller, Mensch, Kunde, Leine, Berta, Athen, Landler, Zelter, Hundert, Hopfen, Wert sind je 3 aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen, die aneinandergereiht einen Aufruf zum Winterhilfswerk ergeben.

Silbenaussuchrätsel

Animieren, Bumerang, Aufsichtsrat, Beutner, Gaggenau, kräftig, Antigone, Rücksichtnahme, Herbstzeitlose, Agent. Jedem der vorstehenden Wörter ist eine Silbe, unabhängig von den angegebenen, zu entnehmen, die aneinandergereiht ein Wort Goethes ergeben. Lediglich einem Wort ist eine gegebene Silbe zu entnehmen.

Magisches Quadrat

Die Buchstaben a a a a d e e e e e e e g g l l l n n p p r r r r werden so in die Felder gesetzt, daß waagrecht und senkrecht die gleichen Wörter entstehen. 1. Aussatz, 2. Adelstitel, 3. Mühe, 4. Naturerscheinung, 5. Kampfplatz.

Lösungen der Rätsel in Folge 3:

Mosaikrätsel: Es ist der Geist, der sich den Körper baut. ★ **Silbenrätsel:** Goebbels, „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei“. 1. Garbo, 2. Oberstdorf, 3. Eisenerz, 4. Braunau, 5. Bruder, 6. Eber, 7. Libelle, 8. Soli, 9. Veracruz, 10. Obdach, 11. Musculus, 12. Kniegelenk, 13. Acaba, 14. Ingraban, 15. Sommerwurz, 16. Engel, 17. Rolle, 18. Halali. ★ **Kachelrätsel:** 1. Arba, 2. Rabe, 3. Grab, 4. Mara, 5. Balg, 6. Duma, 7. Lama, 8. Glas, 9. Amur, 10. Alai, 11. Peru, 12. Arvi, 13. Main. ★ **Kreuzworträtsel:** Waagrecht: 1. Reh, 4. Leier, 6. Gera, 7. Eger, 9. Pegel, 10. Lagos, 12. Luchs, 15. Fehde, 17. Aloe, 18. Ebro, 19. Zange, 20. Tee. Senkrecht: 1. Reval, 2. Ei, 3. Hegel, 4. Lire, 5. Riga, 6. Genua, 8. Rondo, 9. Pol, 11. sie, 13. Holz, 14. Senat, 15. Felge, 16. Ebbe.



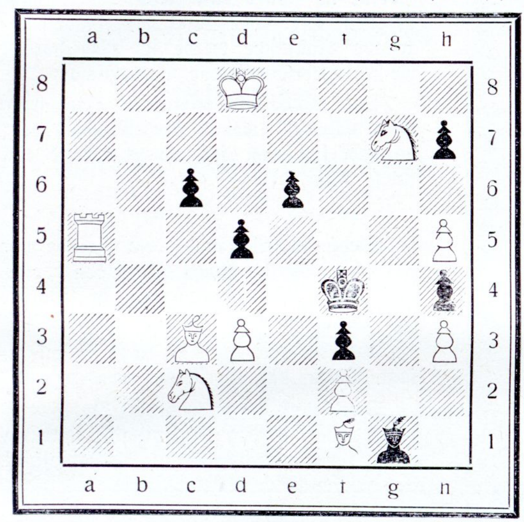
Zuschriften an Josef Benzinger, München, Bayerstr. 99/II

Aufgabe

(Urdruck)

Von Johann N i e l s e n, Berlin-Reinickendorf

Schwarz: Kf4, Lg1, Bc6, d5, e6, f3, h4, h7 (8).



Weiß: Kd8, Ta5, Lc3, Lf1, Sc2, Sg7, Bd3, f2, h3, h5 (10).

Weiß zieht und setzt in drei Zügen matt.

Aufgabelösung aus Folge 51 (1935)

Dreizüger von Georg S c h e r e r, München.

Weiß: Ke2, Da2, Te1, Th5, Lc3, Sd5, Bc2, e3, f2, f6 (10).
Schwarz: Ke4, Tc6, Tc7, La6, Lb8, Bc4, d6, f7, g4 (9)

1. Te1—a1! (droht Db1 nebst Dh1‡) Tb6; 2. Ta1—d1, nebst Td4‡. 1. . . ., Tb7; 2. Ta1—g1 nebst 3. T×g4‡.

R i c h t i g g e l ö s t: Arth. Kreß, Berlin-Neukölln; Joh. Herwig, Gotha; H. Fisch, Mülheim (Ruhr); Joh. Müller, Gotha; J. Diehl, Oberschmitten; H. Zapf, Mannheim; H. Lönser, Berlin-Rudow; M. Meixner, Schwedt; Erich Körner, Grünbach; H. Kolwitz, Berlin-Neukölln; Erika Schupp, Wiesbaden; P. Antweiler, Köln-Merheim; Pfr. Klein, Setzingen; Ad. Klingenberg, Wunstorf; Hans Müller, Werdau.

E i n i g e L ö s e r u r t e i l e: „Eine sehr schöne, preiswürdige Aufgabe" H. F., M-R.; „Eine tiefdurchdachte Arbeit mit mancherlei Verführungen" H. Z., M.; „Eine schöne Aufgabe, interessant ist besonders die Kaltstellung der beiden Läufer durch die eigenen Türme" E. K., G.; „Ausgezeichnet, wie durch den versteckten Schnittpunktzug die den Sieg bedingenden Zwangsverstellungen ausgelöst werden", H. K., B-N.; „Die schwarzen Turm-Läufer-Verstellungen sind prächtig! Eine klassische Aufgabe! A. K., W. usw.

Die letzte Partie des Weltmeisterschaftskampfes

Angenommenes Damengambit, gespielt in Amsterdam am 16. Dezember 1935

Weiß: Dr. Euwe. Schwarz: Dr. Aljechin.

1.	d2—d4	d7—d5	21. Sg5×f7![5]	Kg8×f7
2.	c2—c4	d5×c4	22. Dc2—c4†	e7—e6
3.	Sg1—f3	Sb8—d7	23. f2—f3!	Dg4—h5
4.	Dd1—a4[1]	c7—c6	24. Lc1—e3	Td8—g8
5.	Da4×c4	Sg8—f6	25. Tf1—f2	Lg7—f6
6.	g2—g3	g7—g6	26. Ta1—f1	Sg6—h4[6]
7.	Sb1—c3	Lf8—g7	27. Dc4×e6†	Kf7×e6
8.	Lf1—g2	0—0	28. Se2—f4†	Ke6—f7
9.	0—0	Dd8—a5[2]	29. Sf4×h5	Lf6—e7
10.	e2—e4	Da5—h5?	30. Kg1—h2	Sh4—g6
11.	Dc4—d3	Sd7—b6	31. Tf2—b2	Ta8—c8
12.	Sc3—e2!	Tf8—d8	32. f3—f4	Sg6—f8
13.	a2—a4	Sb6—d7	33. f4—f5	Le7—g5
14.	b2—b4![3]	g6—g5[4]	34. Le3×g5	Tg8×g5
15.	Sf3×g5	Sd7—e5	35. Sh5—f4	Sf8—h7
16.	Dd3—c2	Se5—g6	36. Sf4—e6	Tg5—h5†
17.	h2—h3	h7—h6	37. Kh2—g2	Sh7—f6
18.	Lg2—f3	Sf6—g4	38. Kg2—f3	Tc8—g8
19.	h3×g4	Lc8×g4	39. Se6—f4	Th5—g5
20.	Lf3×g4	Dh5×g4	40. Tf1—g1	Remis[7]

[1] Die einfachste Entgegnung des angenommenen Damengambits.

[2] Der Damenausfall ist eine unglückliche Idee; 9 . . ., Sb6 nebst Lc8-Entwicklung war geboten, obwohl auch dann die weiße Stellung der schwarzen vorzuziehen ist. Schwarz beabsichtigt e7—e5 durchzusetzen.

[3] Ein ausgezeichneter Absperrzug, um der feindlichen Dame das Rückzugsfeld a5 zu nehmen.

[4] Schwarz ist schon genötigt, einen Bauern preiszugeben, denn es droht Sf4!

[5] Weiß hat einen Bauern gewonnen und noch dazu die weitaus bessere Stellung.

[6] Eine verfehlte Taktik, die einen zweiten Bauernverlust zur Folge hat. Schwarz steht total auf Verlust.

[7] Aljechin bot hier Remis an, das Euwe in großherziger Weise annahm, denn der halbe Punkt reichte dem Holländer aus, die Schachweltmeisterschaft zu erringen. Der Stand ist 15½ zu 14½ Punkten für Dr. Euwe. Ein gigantischer Kampf ist zu Ende, der die ganze Sportswelt 2½ Monate bis zur letzten Partie in Spannung hielt.

Überraschendes Matt

Gespielt in den Münchener Vereinswettkämpfen 1935.

Weiß: K. Nießlbeck (Reichsbahn).
Schwarz: Dr. Keppler (Münchener Schachklub von 1836).

(Russische Eröffnung.)

1.	e2—e4	e7—e5	19. Sd2—b3	Lc5—e7
2.	Sg1—f3	Sg8—f6	20. Sb3—d4[5]	Sf5×d4
3.	d2—d4	Sf6×e4	21. c3×d4	f6—f5
4.	Lf1—d3	d7—d5	22. Tf1—e1	g7—g5
5.	d4×e5[1]	Sb8—c6	23. Ta1—d1	Kg8—g7
6.	0—0	Lc8—g4[2]	24. Td1—d3	f5—f4
7.	Lc1—e3	Lf8—e7[3]	25. Kg1—g2	h7—h6[6]
8.	c2—c3	Lg4×f3	26. a2—a3	g5—g4
9.	g2×f3	Se4—c5	27. f2—f3	h6—h5
10.	Ld3—b5	0—0	28. f3×g4?[7]	h5×g4
11.	f3—f4	f7—f6	29. h2—h3	f4—f3†!
12.	Le3×c5	Le7×c5	30. Kg2—g3[8]	Le7—d6†
13.	e5—e6	Sc6—e7[4]	31. Kg3×g4[9]	Tf8—f4†
14.	Lb5—d7	c7—c6	32. Kg4—g5	Kg7—h7!
15.	Dd1—g4	Dd8—c7	33. e6—e7[10]	Ta8—g8†
16.	f4—f5	Dc7—e5	34. Kg5—h5	Tf4—f6
17.	Sb1—d2	De5×f5	35. Te1—e6[11]	Tf6—f5†
18.	Dg4×f5	Se7×f5	36. Kh5—h4	Lg3† matt

[1] Sf3×e5 gilt für stärker.

[2] Hier wird meistens Lf8—c5 gespielt.

[3] Schwarz darf den Be5 nicht schlagen, da er nach S×e5; 7. L×Se4, d5×e4; 8. D×D, T×D; 9. Sf3×Se5 eine Figur verlieren würde.

[4] Hier war die Aufstellung f5, Df6 nebst Te8 vorzuziehen

[5] Mit 20. Sb3—c5 hatte Weiß ein nachhaltigeres Druckspiel. Der Textzug vereinzelt den c-Bauern und gibt Schwarz Gelegenheit zum Königsangriff.

[6] Es konnte sofort g5—g4 geschehen.

[7] Eine verfehlte Taktik. Weiß erkennt die Gefahr nicht.

[8] Mit dem König zurückgehen ist nicht besser. Die schwarzen Freibauern werden zu stark.

[9] Auf Kh4 folgt g4—g3!

[10] Es drohte Tg8 nebst Le7 und Matt durch Th4!

[11] Erzwungen wegen Th6 matt. Nun ist der Läufer verstellt und das Matt nicht mehr aufzuhalten.

(Anmerkung vom Führer der schwarzen Partei.)

L ö s u n g e n sollen innerhalb 14 Tagen eingesandt werden. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

HUMOR

Rohrdommel war verreist. Als er zurückkommt, hört er von seiner Frau, daß des Nachts Einbrecher in ihr Zimmer eingedrungen seien.

„Na und?" will Rohrdommel wissen, „was hast du gemacht?"

„Ich habe deinen Revolver genommen und geschossen."

„Und getroffen?"

„Ja."

„Und hat man den Kerl gekriegt?"

„Leider nein, der andere Einbrecher trug ihn fort."

„Wieso? Welcher andere?"

„Nun der, auf den ich gezielt hatte."

*

„Minna!" verhört die gestrenge Hausfrau, „habe ich richtig gesehen, daß der Milchmann Sie heute morgen geküßt hat?"

„Jawohl, gnä' Frau!" stottert Minna errötend, „aber er war wirklich nicht allein schuld dran. Der Briefträger hatte ihm schon ein schlechtes Beispiel gegeben!"

*

„Neulich hat mich mein Schwiegersohn zu seinem Geburtstag eingeladen und mir gleich ein Schnellzugsbillett mitgeschickt!"

„Na, das war aber doch wirklich reizend von ihm!"

„Finden Sie? Aber der Schnellzug hält ja gar nicht in dem Ort, wo sie wohnen!"



„Suchen Sie Ihren Schlitten, junger Mann? Er hat diese Richtung genommen!"

„Und jetzt, mein Lieber", sagte der Zauberkünstler zu dem Zuschauer, der sich ihm freiwillig zur Verfügung gestellt hatte, „werde ich Ihnen eine kleine Überraschung bereiten. Hier aus Ihrer dickgeschwollenen rechten Rocktasche werde ich zwei hübsche weiße Meerschweinchen hervorzaubern!"

„Das wäre mir allerdings eine große Überraschung!" meinte der Mann, „denn da hab' ich schon den ganzen Abend eine junge Katze drin!"

*

„Siehst du, Arthur — ein Freund von mir bietet dir da einen glänzenden Posten auf seiner Gummipflanzung in Borneo an! Da wäre deine Zukunft gesichert!"

„Aber ich hab' dir doch schon so oft gesagt, Vater, daß ich Maler werden will!"

„Das kannst du ja trotzdem! Du könntest deine Kunst in den Mußestunden ausüben — und deine Radiergummis, zum Beispiel, hättest du gleich ganz umsonst!"

*

„Warum läßt sich der Meier in seinem Auto eigentlich nicht so einen Spiegel anbringen, der ihm die hinter ihm kommenden Fahrzeuge zeigt?"

„Och — das wäre doch rausgeworfenes Geld! Alles, was hinter ihm fährt, hat ihn doch längst überholt, ehe er es überhaupt im Spiegel sehen kann!"

*

„Sehen Sie, Frau Meier, da drüben geht die Frau Stelz! Kennen Sie sie eigentlich so gut, daß Sie sie anreden könnten?"

„Das nicht, Frau Müller. Aber ich kenne sie gut genug, um über sie reden zu können!"

*

Der Maler Ölschmier sitzt auf einer Wiese und landschaftet. Kommt ein Mann gerannt und schreit aufgeregt: „Schnell, Herr!! Da drüben ist ein Unglück geschehen! Ein Auto ist einen Baum hinaufgefahren und hängt jetzt in der Krone!!"

Sagt Ölschmier mürrisch: „Wozu erzählen Sie mir das? Meinen Sie vielleicht, ich wäre ein Witzblattzeichner?"

*

Fritzchen ist ins Badezimmer geschickt worden, um sich das Gesicht zu waschen. An der Tür kehrt er nochmal um und fragt vorsichtshalber: „Mutti, gehören die Ohren eigentlich zum Gesicht oder zum Hals?"

*

„Dein Aufsatz ist sehr gut, Karl!" sagt der Lehrer. „Aber er ist genau derselbe wie der deines Nachbarn Fritz! Was soll ich daraus schließen?"

„Daß Fritz seiner auch sehr gut ist!" meint Karl freundlich.

*

„Ich begreife nicht, wie du deinen Prozeß verlieren konntest! Ich hoffe doch, du hast deinem Anwalt nichts vorenthalten?"

„Nein. Bloß das Honorar!"

Auf Schlittschuhen in den Olympischen Kampf

Training — Training — Training!
Martha Mayerhans, die jugendliche deutsche Olympiahoffnung, beim Rehsprung.

Phot.: Presse-Bild-Zentrale.



Viktoria Lindpaintner,
die neue Deutsche Meisterin im Eiskunstlauf,
beim Training für die Winterolympia.
Phot.: Engel.



In Garmisch wurden die deutschen Kunstlauf-Meisterschaften ausgetragen.
Ein hübsches Bild: Die Sonne zaubert eine zweite Läuferin auf das blanke Eis.



Marie Herber und Ernst Baier im Paarlauf.
Phot.: Engel.





Die japanische Mannschaft zu den Olympischen Winterspielen nimmt in ihrer Heimat feierlich Abschied.

Die Nationalmannschaft auf dem Eise in Tokio. Der Kapitän der Eishockeyspieler leistet den Eid. Links die Meister im Kunstlauf, unter ihnen die kleine, erst 12jährige Miß Inada, die das Bild rechts in ganzer Figur zeigt.

Aufnahmen: Fritz Henle (Mauritius)

Die italienischen Olympia-Anwärterinnen vor ihrer Abfahrt nach Garmisch-Partenkirchen.

Das Bild zeigt die tüchtigen Schneeschuhläuferinnen bei ihrem Training in 2000 Meter Höhe bei Sestriere in den Alpen.

Presse-Photo

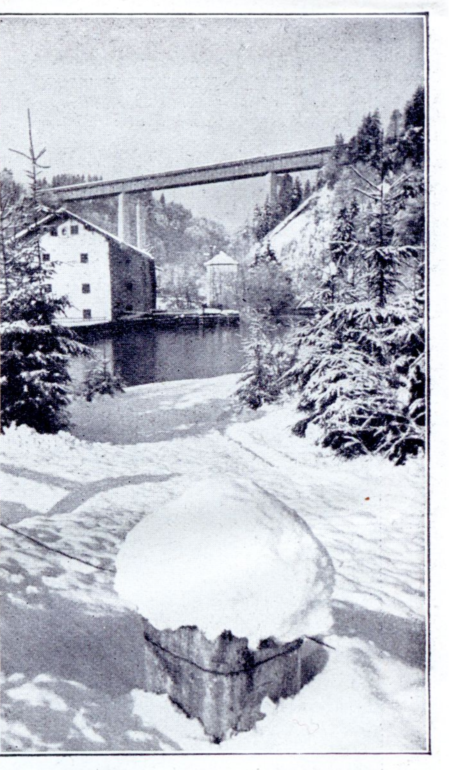
Auf dem fertiggestellten Teil der Autobahn München—Landesgrenze (bis über die Mangfallbrücke) haben nächtlicherweile riesige Schneepflüge freie Bahn gemacht und unbehindert braust der Wagen zwischen den Schneemauern, vorbei am Mal des ersten Spatenstiches des Führers, in die lockende Ferne.

Aufnahmen: Bayer. Bildbericht-Fischer.



Schnee und Rauhreif haben Tannen und Birken versilbert.

Der Wald ist still wie im Schlaf, und über dem Kühler stehen zu beiden Seiten der Straße die formenreichen Wintergebilde verschneiter Bäume.



Hoch über das tiefverschneite Tal der Mangfall führt die eben dem Verkehr übergebene, kühne Brücke. Das Wunder von Menschengeist und Menschenhand eint sich mit dem Wunder der ewigen Natur.

Das Winterwunder der Reichsautobahn

Nie ist die Welt märchenhafter, als wenn sie der größte Zauberer, der Winter, in seinen Mantel hüllt. Mag die Landschaft, durch die Adolf Hitlers gewaltige Straßen führen, im zarten Gelbgrün und Blütenschaum des Frühlings, in den satten Farben des reifen Sommers, im Bunt des goldenen Herbstes das Herz in heiße Liebe tauchen zu diesem herrlichen Vaterland — eine Fahrt auf den Autostraßen durch einen Wintertag offenbart uns ein Wunder der Natur, dessen Schönheit unbeschreiblich ist.

Hier ist der tiefste Traum eines Schöpfers triumphierendes Leben geworden. Die Straßen Adolf Hitlers erschließen allen Volksgenossen diese Wunder von Naturschönheit.

Eine Nacht der schönen Frauen: Modenschau





Münchens hundertjähriger Fasching ist seit Anbeginn mehr als loses Maskentreiben und Tanzgetümmel, er ist, und im Reiche des Nationalsozialismus mehr denn je, eine lachende Stätte der Kunst und der Bewunderung schöner Frouen.



Würde sie nicht auf den Maskenbällen aller Länder die Herzen Tausender im Sturm erobern?



Alle diese Frauen vereinen mit ihrem weiblichen Zauber die hohe Kultur der edlen Münchener Faschingstradition.

in der Münchener Prinzenburg



Die Prinzengarde aber, fesch bis ans Herz hinan, ihren schneidigen „Major", Poppy Eglinger, vor der Front, präsentiert das Gewehr vor Seiner Tollität, dem Münchener Künstlerfasching, den es nur einmal gibt auf der Welt.

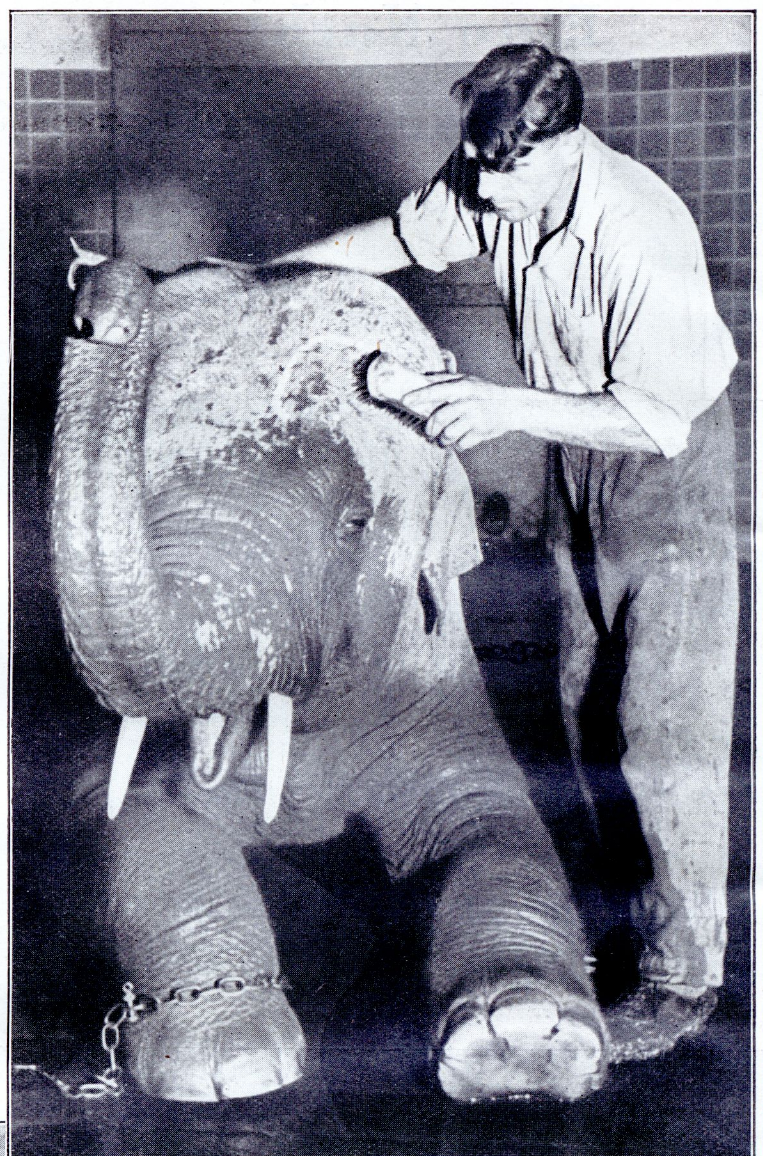
Aufnahmen: Valérien.

Schönheitspflege bei Wastl,

dem Liebling der Tierparkbesucher von München-Hellabrunn

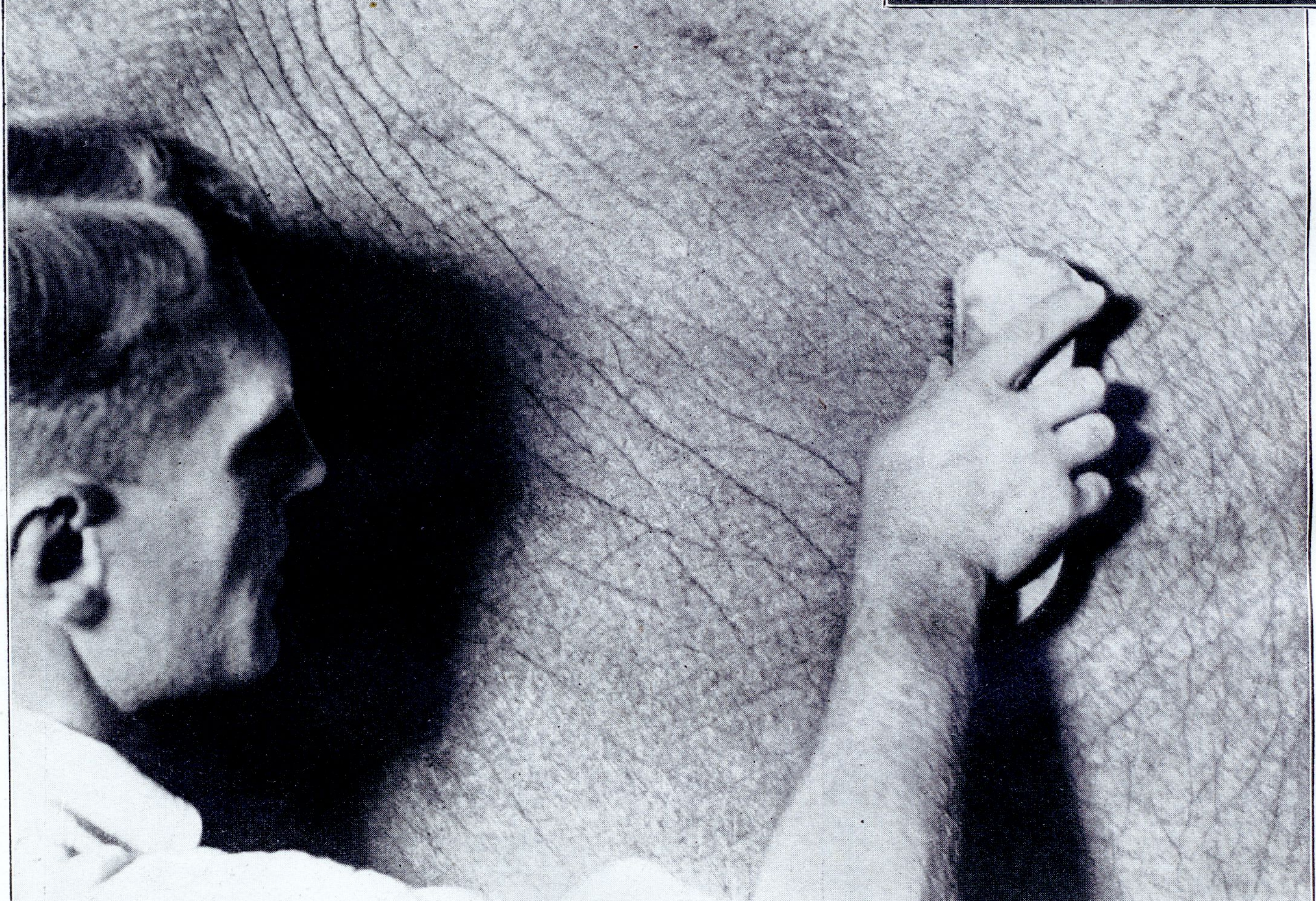


Zähneputzen!
Die tägliche Zahnpflege, die, obschon eine robuste Bürste verwandt werden muß, Wastl gar nicht ungern hat.



Das Gesicht wird gewaschen.
Sogar auf dem Bild ist zu erkennen, daß Wastl sich wohlfühlt, während mit der Bürste sein großes „Gesicht“ mit der hohen Stirn einer gründlichen Säuberung unterzogen wird.

Aufnahmen:
Bayer. Bildbericht-Fischer.



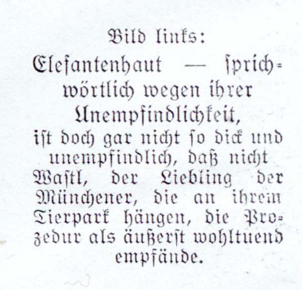


Bild links:
Elefantenhaut — sprichwörtlich wegen ihrer Unempfindlichkeit,
ist doch gar nicht so dick und unempfindlich, daß nicht Wastl, der Liebling der Münchener, die an ihrem Tierpark hängen, die Prozedur als äußerst wohltuend empfände.

Verlag: Franz Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO. Thierschstraße 11, Fernsprecher 20647 und 22131; zwischen 12–2 Uhr 22134. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post monatlich 80 Pfennig; bei Zustellung ins Haus 86 Pfennig; durch Umschlag M. 1.45; bei Lieferung durch Zeitschriftenvertriebe kostet die Einzelnummer des Illustrierten Beobachters 20 Pfennig zuzüglich 2 Pfennig Zustellgeld. Postscheckkonto: München 11346; Danzig 2855; Wien 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern Postscheck III 7205; Warschau, Polen 190423; Budapest 13532; Beograd 68237; Bukarest 24968. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank München, Filiale Kaufingerstraße; Bayerische Gemeindebank, Girozentrale, München, Brienner Straße 49; Bank der Deutschen Arbeit AG., München; Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft. Filiale München, Depositenkasse Maximilianstraße. Der Illustrierte Beobachter erscheint wöchentlich am Donnerstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39–41, Fernruf 20755 und 20801. Hauptschriftleiter: Dietrich Loder, München; Stellvertreter und Berliner Schriftleiter: Dr. Hans Diebow, Charlottenburg; verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Kienle, München. / Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn KG., München. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Anschriftsvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Leben der Bewegung muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden. D. A. IV. 35: 682476 Stück. Anzeigenpreis laut aufliegender Preisliste Nr. 8.
[ABCDEF]